

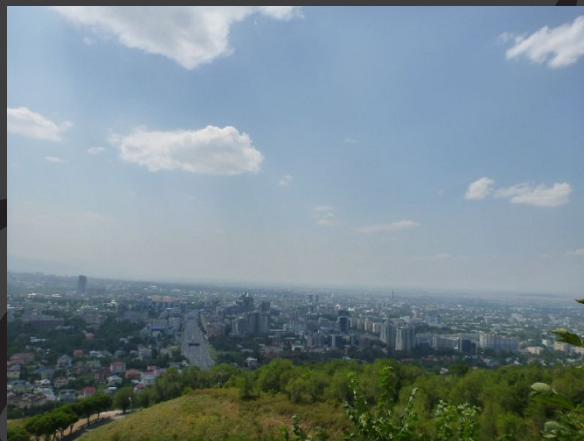


Ein echtes Abenteuer

von -Mike-

Anfang Juli 2012 war es endlich soweit und der langersehnte Kasachstan Trip stand an. Hatten wir dieser Reise doch monatelang entgegengefiebert und theoretisch alles x-fach durchgespielt. Dass eine Reise ins Nichts zwar planbar ist, was die Daten angeht, aber es einige Überraschungen geben würde war klar. Unsere Reisegruppe bestand aus 4 Österreichern und uns beiden. Wir reisten schon 2 Tage vorher an um uns im besten Hotel in Almaty etwas akklimatisieren zu können.

Der Flug mit Türkisch war ziemlich ok, vor allem der von Zürich nach Istanbul. Ein neuer Flieger mit sehr guter Ausstattung. Die restlichen Flüge/Flugzeuge zeigten uns dann aber schon recht deutlich wo es hingehen sollte. Am Flughafen in Almaty angekommen, erst einmal die Formalitäten erledigen, naja viel länger als in Bangkok hat es wohl auch nicht gedauert. Draußen stürzten sich die Taxifahrer sofort wie die Fliegen auf uns und jeder wollte seinen Wochenverdienst mit uns machen. Wir kannten aber den Preis der Hotellimo und ließen uns dann von einem „ehrlichen“ Taxifahrer abzocken. Er sagte sinngemäß: „Ihr habt mehr Geld als ich und Euch stören 10€ mehr oder weniger nicht“ Im Prinzip hat er ja auch Recht.



Im Hotel angekommen, wow, na also geht doch. Wir fanden schnell heraus, dass der Manager Deutscher ist und holten uns bei ihm Infos über Almaty z.B. wo sind die Angelläden? Er riet uns davon ab, im Dunklen draußen herum zu streunen. Das aber wohl nicht nur weil er auf seinem Umsatz bedacht war. Die Stadt sieht ziemlich wüst aus und man könnte teilweise denken, es war bis gestern Krieg. Zumindest bekommt man eine kleine Ahnung, wie sich der Sozialismus dort ausgewirkt hat.

In den Geschäften gibt es aber wirklich alles, was es bei uns auch gibt. Geschäfte mit meterlangen Wänden voll mit verschiedensten Alkoholika. Auch an Tackle gibt es wirklich alles zu kaufen, allerdings nicht viel günstiger. Nach 2 Tagen kamen nun die anderen 4 Jungs an und wurden richtig abgezockt, irgendein pfiffiger Taxifahrer hatte mitbekommen, dass die Jungs zu unserem Hotel wollen und hat sie über 100€ bezahlen lassen! Obwohl der Transfer eigentlich inkludiert war und der „echte“ Fahrer bereits am Flughafen stand. Das war nicht die einzige organisatorische Panne. Von dem was abgesprochen war, wurde vor Ort lediglich ein Bruchteil eingehalten.



Irgendwann am frühen Morgen ging es dann endlich mit den voll beladenen Jeeps los in Richtung Fluss, es lagen so um die 8 Stunden vor uns. Erst auf normalen Straßen, dann auf geteerten Feldwegen, die auf jeder Seite schon enorm abgebrochen oder verrutscht sind, da bekamen wir schon eine Ahnung wie heftig es dort oftmals regnet. Zum Schluss ging es nur noch auf Feldwegen oder

einfach Querfeldein weiter. Es war eine echte Tortur, wir wurden heftigst durchgeschüttelt und alle waren froh endlich aus dem Auto zu kommen. Dann wurde alles auf Boote verladen und nach 30 Minuten Bootsfahrt waren wir endlich am Ziel. Das Camp ist wahrlich keine Offenbarung, aber wir hatten keine allzu großen Erwartungen, wollten wir doch unseren Urlaub im nirgendwo verbringen. Die Bungalows wurden zugeteilt und wir staunten nicht schlecht, dass es nicht viel schlimmer zu sein schien als so manches sauteures „Chalet“ am Riba Roja in Spanien. Weiterhin brauchten wir wohl hier auch keine Angst zu haben abgezockt zu werden. Nun sickerten aber so langsam die Infos durch wie es die nächsten 10 Tage ablaufen soll. Laut Reisebeschreibung vom Biber verfügen die Zimmer über Klimaanlage und fließend warm/kalt Wasser – das Wort unseriös trifft es ganz gut denke ich, etwas mehr Transparenz und Wahrheit wäre wohl angebracht.

Ja, ja die versprochenen Eigenschaften stimmen schon wenn man Strom hat..... Die Klimaanlage läuft nur von 21.00 bis 0.00 Uhr, das ist die Zeit in der es Strom über den Dieselgenerator gibt. Die alte verstopfte Klimaanlage schafft es in der Zeit dann von 35 auf 27 Grad. Es gab also auch kein Warmwasser in der übrigen Zeit. Kaltwasser gab es Tagsüber mal für ein paar Minuten bei Bedarf, dafür wurde ein kleiner Generator nur für den Brunnen angemacht.



Nicht so schlimm dachten wir, tagsüber sind wir eh draußen und auch die Nächte, wenn es geht. Das Nachtangeln hatten wir uns dann aber schon am ersten Abend abgeschminkt, als wir pünktlich zum Sonnenuntergang von schwarzen Wolken voll von Mücken heimgesucht wurden. ALLE bekannten Mittelchen halfen nichts. Am ersten Angeltag erfuhren wir auch gleich,

dass es über Mittag unerträglich heiß ist und es kaum Schatten gibt. Somit hatte auch der Sonnenstand und die Höhe des Schilfs maßgeblich den Angelspot bestimmt.

Abends zurück im Camp wollten wir duschen, aber der Boiler war leer. Die genauere Untersuchung ergab, dass kein Rückschlagventil verbaut war. Das hätte ein Duschen auch vor 21.00 Uhr ermöglicht, weil der Boiler das warme Wasser einige Stunden halten sollte. Die Betten waren hart wie ein Brett und haben wirklich nicht einen Millimeter nachgegeben, dazu schreibt der Anbieter, dass ältere Gäste den Komfort zu schätzen wissen werden. Ich denke direkt auf dem Lattenrost hätten wir mehr Komfort gehabt.

Ok, hoffentlich ist wenigstens das Essen gut. Salz haben Sie, also konnten sie die folgende 10 tägige Fisch und Reis Diät wenigstens geschmacklich etwas verbessern. Es gab genau einmal Fleisch, so etwa 50 Gramm pro Person, oder in Ministücken in der Vorsuppe. Obwohl die Jungs nachts eine ganze Kuh geschlachtet hatten, frage ich mich wo das ganze Fleisch geblieben war?

Am dritten Tag oder so, bekamen wir eine ernste Ansprache, dass wir uns doch bitte mit den anderen Gästen absprechen sollen und fortan nur noch gemeinsam zu festen, vorher vereinbarten Zeiten zum Essen kommen sollen. Hallo? Sind wir im Urlaub, oder in einem Bootcamp? Ok zum Mittag, welches wir grundsätzlich ausgelassen hatten, oder Abendessen verstehe ich das noch. Aber zum Frühstück, wo es nur heißes Wasser und Kaffeepulver neben dem trockenen Brot mit irgendeinem Zuckergel braucht, habe ich nicht verstanden warum wir im Urlaub um 6.30 Uhr aufstehen sollen und es kein Zeitfenster gibt.

Irgendjemand hatte aber immer verschlafen und riskierte den täglichen Ärger. Mittags haben wir uns immer Lunchpakete machen lassen, für die Mittel die dort zur Verfügung stehen waren die ganz ok. Auch die Eisbrocken aus dem im Winter angelegten Eisloch waren uns willkommen und sorgten wenigstens für kalte Getränke. Die Getränke gingen aber regelmäßig aus und somit begann immer der große Run auf z.B. Cola, wenn irgendjemand was mitbrachte. (Es kommen immer



mal wieder Leute mit dem Auto, Boot oder Motorrad vorbei und bringen etwas von dem was bestellt wurde.)



Zwischendurch kamen noch 2 wohlhabende Kasachen mit dem Heli und ihren Dirnen vorbei.

Die waren Mittags schon so breit und fuchtelten mit ihren Gewehren herum, dass wir nicht wussten wie wir damit umgehen sollten. Aber nach ein paar Gläsern Vodka schossen auch wir auf Flaschen und fanden es lustig.



Die Boote mit ihren alltäglichen Motorpannen hatten wir nach wenigen Tagen auch im Griff. Man wollte uns erst nicht allein damit fahren lassen, die wussten schon warum. Mir ist in einem der verwinkelten Kanäle das Seil gerissen und wir dachten schon wir müssen ausharren, bis uns jemand suchen kommt. Aber gutes Vorfach und eine Hakenlösezange sollte man immer dabei haben. Alles in allem also gar nicht sooo schlecht das Ganze und es hört sich sicher negativer an, als es ist. Es fehlt nicht viel und man könnte es weiter empfehlen. Irgendwie scheinen die nicht so ganz zu wissen was „wir“ erwarten, geben sich aber trotzdem Mühe. Durch die Diät und die, „wie ich finde“ wirklich schlechten hygienischen Zustände dort, ist einer nach dem anderen ziemlich stark erkrankt und musste 1-2 Tage im warmen Zimmer zubringen. (Ich tippe auf Schwächeanfall) Mich hat es erst am letzten Tag erwischt.

So, nun aber endlich zum Fischen: Das Rapfen spinnen war wirklich der Hammer, 20 Stück und mehr bis um die 70 cm in 2-3 Stunden ist machbar. Auch das Karpfenangeln hat Spaß gemacht und man braucht sich dort in keinsten Weise um die Köder zu sorgen. Ordentliche

Zander gibt es in rauen Mengen, ich kann sie aber, zumindest auf dem Teller, nicht mehr sehen. Die Guides vor Ort waren ganz wild darauf, uns mit ihren Rapfenfilets zum Wels zu bringen.



Wir lehnten dankend ab und zeigten ihnen wie wir es vor hatten. Ganz klassisch mit der Steinmontage und großen Ködern, so wollten wir es gezielt auf Maschinen versuchen. Wir ernteten nur ein müdes Lächeln und man räumte uns keinerlei Chancen ein.

Gleich am ersten Abend legten wir 100 Meter Flussab vom Camp aus, zwei Ruten aus. Es dauerte keine 30 Minuten und der erste 2 m Fisch war im Boot. Nun machte sich großes Erstaunen breit und man wollte die Montage genauer



erklärt haben. In den folgenden Tagen fiel an diesem Spot beinahe täglich ein „guter“ Fisch. Alle anderen Spots waren nicht so gut, wie sie auf dem Echo aussahen. Es gibt dort im Camp 2 Echolote um die man sich halt „prügeln“ muss.

Ich fand aber einen Spot mit 3 Abrissen hintereinander, die Abrisse fischten wir innerhalb 2 Tagen intensiv ab, sowohl im flachen als auch direkt über der Kante. Dann konnten wir doch unseren ersten Größeren mit 2,33 m landen. Der Drill war aber eher unspektakulär.





Wenn Ihr die Bootsruthenhalter gesehen hättet, hättet Ihr wohl keine Eurer Ruten dort reingetan. Aber mit leicht offener Bremse konnte man das verantworten. Am Ufer haben wir einfach Löcher gemacht und die Ruten bis zur Rolle in die Erde gesteckt.

Die ganz großen Fische sind wohl eher in den anliegenden Stauseen zu finden, obwohl es die ohne Zweifel auch im Fluss geben muss, aber mit einer Durchschnittstiefe von 2-3 Metern und relativ wenig Strömung, war es uns nicht so gut möglich, die sauerstoffreichen Stellen zu finden. Da reichen 10 Tage und vor allem die Ausrüstung (die mitgebrachte und die vor Ort) nicht aus.

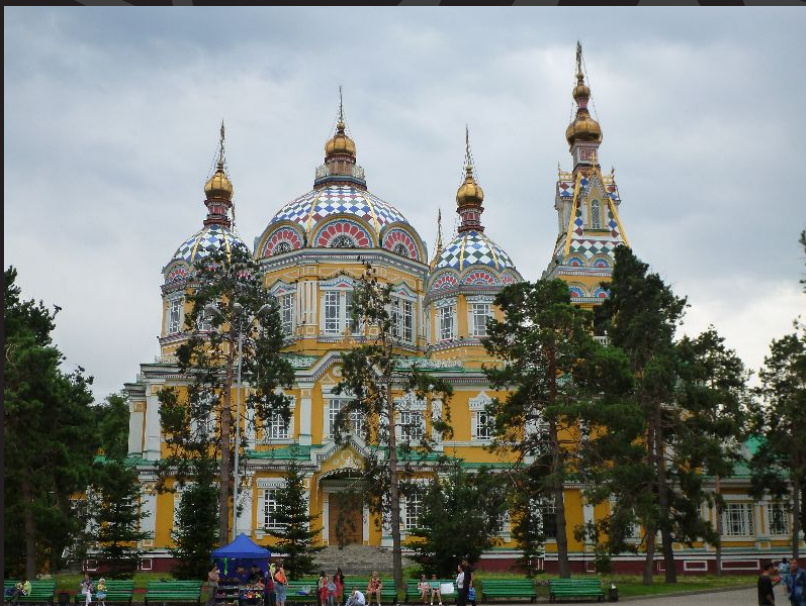


Auch die Gegebenheiten vor Ort sind nicht für längere Expeditionen geeignet. Die Kanäle mit 1,50 m bis 2 m schienen völlig Welsfrei gewesen zu sein. Die Strecke scheint mir auch schon überfischt zu sein, was die Welse angeht, von daher waren wir mit unserer Methode sicher im Vorteil. Es gibt dort noch mehr Camps und irgendwo fährt immer ein Boot herum. Kann auch gut sein, dass wir 8 Wochen zu früh dort waren, aber die richtige Zeit zu treffen ist eh schwierig. Trotzdem würde meine Wahl eher auf Mitte bis Ende September fallen, allein der Temperaturen und Mücken wegen. Dann kann man sicher auch mal nachts fischen.

Ich habe dann noch in einem Angelladen ein geiles Bild entdeckt und konnte ein paar Infos einholen.



Die Stauseen haben tiefere Löcher und dort werden von den Fischern immer wieder Fische mit deutlich 2,50m+ herausgeholt. Aber die gibt es bei „uns“ auch.



Ich würde die Mühen und vor allem die unverschämten Kosten nicht wieder auf mich nehmen, da bekommt man in Italien Outdoor mehr für weniger geboten und hat, wenn man will, sogar noch Erholung im Urlaub.

Die Nerven lagen bei allen Gästen nach etwa 7 Tagen blank und alle mussten sich doch ziemlich zusammenraufen, damit es nicht eskaliert. Die Hygiene, das Essen, die Hitze (auch im Zimmer), das zehrt eben doch mehr als man denkt und selbst jüngere mit Mitte 30 waren dann teilweise doch ganz schön überfordert. Die Leute sind mega nett dort und geben alles, aber ein entspannter und sorgloser Angeltrip sieht anders aus.

Gruß an alle -Mike-

